

Hanna Martin **Erster Rundbrief vom Oktober 2006**

Ich bin nun schon seit fast zwei Monaten in Korea und hoffe, dass ich es schaffen werde euch einen kleinen Eindruck von dem zu vermitteln, was ich bisher erlebt habe.

Am 10.08.06 sind Katja, die mit mir ein halbes Jahr hier ist, und ich in Incheon, in der Nähe von Seoul, gelandet. Dort haben wir eine deutsche Reisegruppe unserer Kirchengemeinde getroffen, die die Jumin Kirche in Seongnam auf Grund der bestehenden Partnerschaft der Kirchen besucht hat. Somit bin ich die ersten zehn Tage mit der deutschen Reisegruppe mitgereist und konnte schon viel von Korea und der Schönheit des Landes sehen. In dieser Zeit inbegriffen war eine zweitägige Gemeindefreizeit am Gelben Meer. Dies war eine sehr schöne Zeit, da ich hier schon viele koreanische Gemeindemitglieder näher kennen lernen konnte - vor allem von ihre herzlichen und netten Seite.

Nachdem die deutsche Gruppe abgereist war, kamen Katja und ich in unsere erste Gastfamilie. Dort wurden wir sehr nett aufgenommen und ich habe mich schon bald wie ein echtes Familienmitglied gefühlt. In den ersten beiden Wochen habe ich in der Kirche in einer Kernzeitbetreuung gearbeitet. Diese Einrichtung ist für sozial schwache Kinder, die meistens nur noch ein Elternteil oder kranke Eltern haben. Die Kinder werden hier nach der Schule betreut und bekommen ein warmes Mittag- und Abendessen. Außerdem wird dort mit ihnen Rechnen und Schreiben geübt. Meine Aufgabe bestand darin, mit den Kindern zu spielen, beim Schreiben und Rechnen zu helfen und ihnen ein paar Worte Englisch beizubringen. Jedoch war das oft nicht so einfach, da die Verständigung nicht funktioniert hat. Den Kindern hat das nichts ausgemacht, sie haben einfach koreanisch mit mir gesprochen. Manchmal fand ich es witzig, manchmal aber auch anstrengend und ich bin fast verzweifelt. Dennoch waren meine ersten beiden Wochen schön, da ich viel Neues erlebt habe.

Danach habe ich für einen Monat in der Jumin Senghjop gearbeitet. Das sind drei Läden der Jumin Kirche, die Wert auf biologische produzierte Lebensmittel legen. Besonders wichtig ist, dass alle Waren aus Korea selbst kommen.

Die erste Woche bin ich mit einem Kleintransporter mitgefahren, der bestellte Waren ausgeliefert hat. Das war meistens sehr interessant, da ich viel von der Gegend rund um Seoul sehen konnte. Die Fahrer waren freundlich und witzig, obwohl wir uns meistens nicht oder fast nicht verständigen konnten. In der zweiten Woche habe ich dann in den drei verschiedenen Läden gearbeitet. Hier habe ich morgens immer die Waren eingeräumt und danach geputzt. Manchmal war es mir dann ein bisschen langweilig, da ich leider nicht mit den Koreaner kommunizieren und somit auch nicht viel helfen konnte. Einmal mehr ist mir daher aufgefallen, wie

schön es wäre, die koreanische Sprache sprechen zu können.

Mittwochs waren Katja und ich für ein Kinderprogramm zuständig. Dieses Programm ist für die Mitgliederkinder der Jumin Senghjop. Wir sollten den Kindern etwas über die deutsche Kultur erzählen und typisch deutsche Spiele mit ihnen spielen. Bald mussten wir aber erkennen, dass das nicht ganz so einfach ist. Denn was ist schon typisch deutsch? Und wie sollten wir den Kindern das ganze Programm erklären? Denn viele konnten nur schlecht oder gar kein Englisch. Vor allem die Vorbereitung der Spiele gestaltete sich schwieriger als gedacht. Da es in Korea keine Stühle und keine hohen Tische gibt. An dieser Stelle ist mir aufgefallen, wie oft wir Stühle benötigen und dass die Koreaner eigentlich so gut wie alles auf dem Boden machen. Es war jedoch auch ein Stück weit interessant, da ich mir vorher über so etwas keine Gedanken gemacht habe. So konnte ich die koreanische Kultur, aber auch meine eigene deutsche Kultur besser kennen lernen.

Donnerstagmittags nach der Arbeit im Laden, durften Katja und ich mit den Senghjop Kindern zum traditionellen Trommelkurs. Dies hat mir sehr viel Spaß gemacht und es hat mich auch beeindruckt, wie gut die koreanische Tradition und Kultur an die Kinder weitergegeben wird. Das fasziniert mich oft in Korea. Auf der einen Seite sind die Koreaner hoch technisiert mit Handy und Computern, aber auf der anderen Seite sind sie total altmodisch, im positiven Sinne, und bewahren ihre Kultur. So kann man lustigerweise buddhistische Mönche mit ihrer traditionellen Kleidung in einem abgeschiedenen Tempel sehen, die dennoch das neuste Handy besitzen. Irgendwie finde ich das oft komisch, aber doch schön zu sehen, wie Altes und Neues hier zusammentreffen und harmonieren.

Freitags hatte ich meistens frei, das war sehr schön, so konnte ich mich erholen und machen wozu ich Lust hatte.

In der dritten Woche habe ich wieder in den verschiedenen Läden gearbeitet. An einem Tag habe ich einen Ausflug auf eine Eierfarm gemacht, die die Senghjop-Läden mit Eiern versorgt. Mein Chef hat mir erklärt, dass es sich hierbei um glückliche Hühner handelt. Davon konnte ich mich dann auch selbst überzeugen. Die Hühner durften sogar Musik hören, bekamen frisches Gras und wohnten in einem Freiluftgehege - da können sie ja nur glücklich sein. Ich durfte dann auch beim Eier einsammeln und putzen helfen, was mir sehr viel Freude bereitet hat. Danach haben wir einen Buddhistischen Tempel besucht, der in der Nähe der Farm war, das war der Schönste, den ich bis jetzt in Korea gesehen habe.

In der vierten Woche habe ich abwechselnd im Laden und beim Waren ausliefern geholfen.

In dieser Zeit hat auch mein Sprachkurs in einer Universität in Seoul begonnen. Ich habe immer montags, dienstags und donnerstags Sprachkurs. Er beginnt abends um 6.30 Uhr und endet um 9.05 Uhr. Das ist manchmal ganz schön anstrengend nach der Arbeit, aber es macht mir sehr viel Spaß und ich bin froh die koreanische Sprache zumindest ein bisschen zu erlernen. Außerdem freuen sich die Koreaner über jedes koreanische Wort und nehmen es mir auch nicht Übel, wenn die Aussprache nicht ganz stimmt. Deshalb bin ich nun hoch motiviert diese Sprache zu

lernen, auch wenn ich glaube, dass noch ein gutes Stück Arbeit vor mir liegt.

Nun arbeite ich für zwei Wochen in der Jumin Bank, diese Bank gehört der Kirche. Mit den Gewinnen der Bank werden soziale Projekte unterstützt.

Meine Arbeit hier ist sehr abwechslungsreich, da ich in alle Bereiche "reinschnuppern" darf. Zum Beispiel durfte ich schon beim Geld Ausliefern dabei sein. Unsere Bank hat andere Filialen mit Geld beliefert. Im ersten Augenblick bin ich erschrocken, als ich gesehen habe, dass einer der Geldlieferanten eine Pistole hatte. Später habe ich aber erfahren, dass es nur eine Gaspistole war. In der Bank sind alle sehr freundlich und bemühen sich, so dass ich mich wirklich wohl fühle, auch wenn ich nicht immer etwas zu tun habe.

Im Moment habe ich eine Woche Urlaub, da Erntedank ist. In Korea ist Erntedank einer der wichtigsten Feiertage. In dieser Zeit besuchen alle Koreaner ihre Familie und kochen traditionellen Reiskuchen. Ich kam auch schon in den Genuss koreanischen Reiskuchen herzustellen und hatte viel Spaß dabei. Das Resultat war etwas gewöhnungsbedürftig, aber sehr interessant. In meiner freien Zeit war ich jedoch mehr unterwegs, als wenn ich arbeite. Denn meinen koreanischen Freunden ist es sehr wichtig, dass ich viel von Korea und seiner Kultur mitnehmen kann. Deshalb habe ich viele Ausflüge gemacht und schon stundenlang traditionell gekocht. Dennoch habe ich diese Woche sehr genossen, da ich viel Schönes und Neues erlebt habe.

Abschließend kann ich nur noch sagen, dass Korea ein sehr schönes Land ist, mit einer bemerkenswerter Kultur und herzlichen, lebensfrohen Menschen.

Hoffentlich könnt ihr ein bisschen nachvollziehen, was ich bis jetzt schon alles erlebt habe.

Also bis bald und liebe Grüsse aus Korea
Hanna